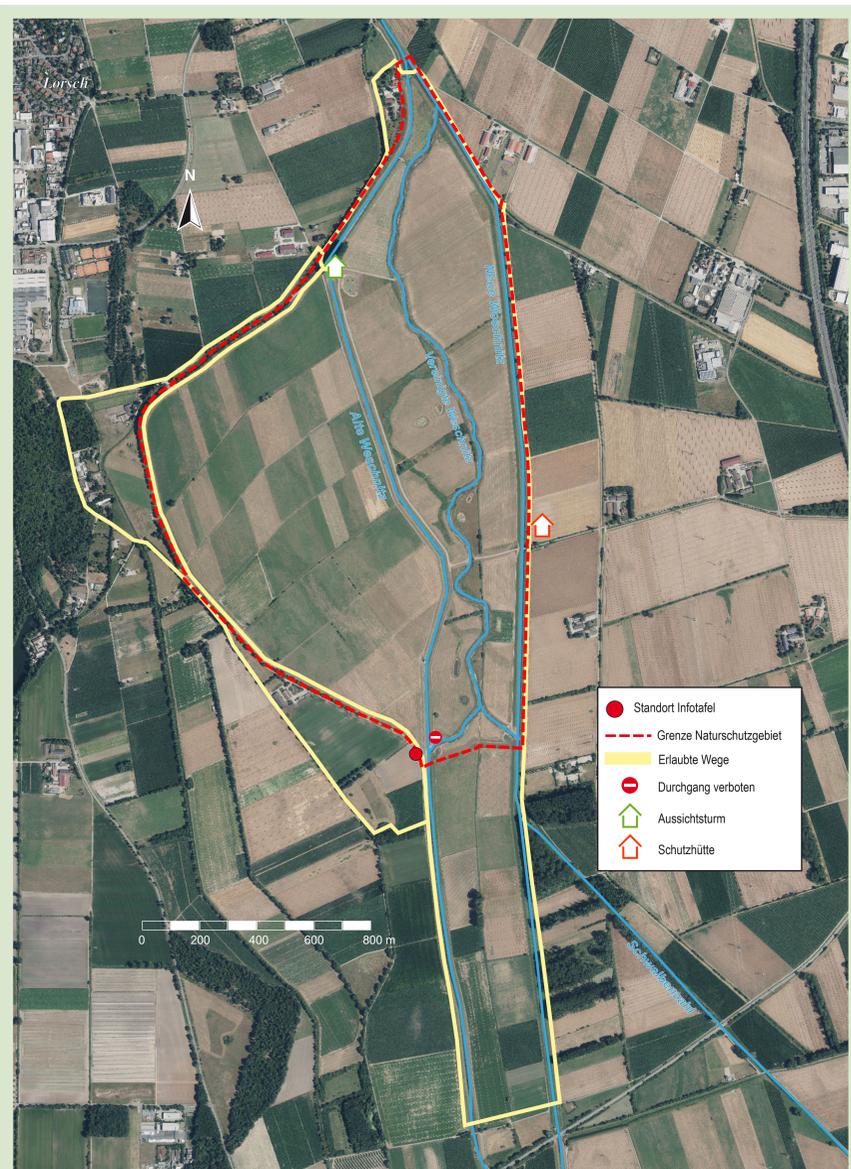




# Renaturierung der Weschnitz im Naturschutzgebiet „Weschnitzinsel von Lorsch“



Datengrundlage: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG)

### Bitte bedenken Sie:

Vögel können nicht unterscheiden, ob sich ein harmloser Besucher oder Hund nähert - oder ob eine Gefahr von einem Beutegreifer droht.

### Deshalb die herzliche Bitte:

- Betreten Sie das Naturschutzgebiet nicht und leinen Sie Ihren Hund an!
- Lassen Sie keine Drachen, Drohnen oder sonstigen Fluggeräte über das Naturschutzgebiet fliegen! Ganzjährig halten sich hier seltene Brut- und Zugvögel auf, die sehr störungsempfindlich sind.
- Zünden Sie kein Feuer an und nehmen Sie nichts mit, außer Ihren Abfällen.

Im Naturschutzgebiet ist es verboten, zu laufen, Rad zu fahren, zu reiten oder Hunde frei laufen zu lassen, oder Fluggeräte oder Drachen über dem Gebiet fliegen zu lassen. Zuwiderhandlungen können mit einem Bußgeld bestraft werden.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!



Die renaturierte Weschnitz im Naturschutzgebiet bietet mit ihrer Strömungsvielfalt und den Kiesen gute Lebensbedingungen für verschiedene Fischarten.

Hier im **Naturschutzgebiet „Weschnitzinsel von Lorsch“** darf der Fluss Weschnitz seit 2017 wieder in einem mäandrierenden, naturnahen Gewässerbett durch seine Aue fließen. Dazu wurden die einst im Zuge des Hochwasserschutzes naturfern ausgebauten Verläufe von Alter und Neuer Weschnitz am südlichen Rand des Naturschutzgebiets zusammengeführt. An diesem Standort leitet ein Ausleitungsbauwerk das Wasser in die Vereinigte Weschnitz um. **Bitte beachten Sie, dass das Betreten des renaturierten Bereichs verboten ist.** Im Norden wurde das renaturierte Bett wieder an die Neue Weschnitz angeschlossen. Neben dem neuen Gewässerlauf entstanden auch mehrere flache Stillgewässer. Die Fläche zwischen Alter und Neuer Weschnitz erfüllt weiterhin ihre Funktion als Polder für den Hochwasserschutz.

### Lebensbedingungen verbessern sich sichtbar

In dem renaturierten Flussbett gibt es ein dichtes Nebeneinander unterschiedlicher Strömungsgeschwindigkeiten und Wassertiefen. Kiese und Sande breiten sich im Gewässerbett aus – ideale Bedingungen für **Köcher-** oder **Ein-tagsfliegenlarven**. Die sind wiederum die Nahrungsgrundlage für zahlreiche Fischarten. In den Stillgewässern leben Amphibien und Libellen.

### Fische kehren zurück

Während sich die für diesen Gewässerabschnitt typischen Fischarten in den ausgebauten Gewässerabschnitten rar gemacht haben, konnte in der naturnahen, vereinigten Weschnitz kürzlich wieder die für diese Gewässerregion namengebende Art, die **Barbe**, nachgewiesen werden. Dazu gesellen sich **Hasel, Nase** und **Bitterling**. Für diese Fischarten sind neben der Wasserqualität vor allem die Gewässerstruktur und die Durchlässigkeit der Flüsse entscheidend. Die Nase beispielsweise lebt im Rhein und steigt zum Ablaichen in die Weschnitz auf. Das ist aber nur möglich, wenn keine Wehre oder andere Wasserbauwerke im Weg sind.



Renaturierungsbaustelle: 2017 wurden Alte und Neue Weschnitz in einem neuen Bett vereint.



Per Bagger wird der Zufluss von der Alten und Neuen Weschnitz durchgestochen.



Zwei Ausleitungsbauwerk in der Alten und Neuen Weschnitz leiten das Wasser in das vereinte, naturnahe Gerinne.



Bei hohen Pegelständen nimmt das Wasser die „Abkürzung“ über die Neue Weschnitz.



Schwarm mit jungen **Barben** und **Nasen**. Beide Arten nutzen den Kies im Flussbett zum Ablaichen.



Die **Barbe** ist die Charakterart der Gewässerregion, sie ist gut an den Barteln an der Oberlippe zu erkennen.



Ihren Namen trägt die **Nase** nicht zu unrecht: Das weit unterständige Maul lässt die Kopfspitze wie eine Nase aussehen.



Der **Bitterling** ist zurück in der vereinigten Weschnitz. Er lebt in enger Symbiose mit der Flussmuschel, in deren Schalen er seinen Laich ablegt.





# Hochwasserschutz und Jagd im Naturschutzgebiet „Weschnitzinsel von Lorsch“



Eine Schafherde bei der Pflege des Deichs. In der Wiese davor äsen Rehe. Im Hintergrund ist die Landschaft der Bergstraße zu sehen.



Für die Pflege der Deiche sind Schafe zuständig. Sie verbeißen die Grasnarbe und stabilisieren sie damit. So leisten die vierbeinigen Landschaftspfleger einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz.

Das gesamte **Naturschutzgebiet „Weschnitzinsel“** ist Teil eines Hochwasserpolders – des „Polder Lorsch“. Das Gebiet ist daher rundum mit Deichen eingefasst, so dass die Flächen bei Hochwasser geflutet werden können. So werden Siedlungen und umgebende Landwirtschaft vor Schäden geschützt. Die Dämme rundum müssen aus Gründen des Hochwasserschutzes gehölzfrei gehalten werden. Daher werden sie von Schafen beweidet und einmal jährlich vom Gewässerverband Bergstraße gemäht. Zudem treten die Schafe die Grasnarbe der Dämme immer wieder fest, somit bleibt deren Schutzfunktion erhalten. **Während der Beweidung durch die Schafe werden abschnittsweise Wege gesperrt. Wir bitten um Verständnis dafür.**

Verschiedene größere Wildtiere durchstreifen die offenen Weiten zwischen den Deichen: Oft mehrere Tage kommen **Rehe** aus den umliegenden Ackerflächen zu Besuch.

**Wildschweinrotten** durchqueren das Gebiet. Als Allesfresser verschmähen sie auch die Amphibien nicht und vergreifen sich gelegentlich an Nestern von Bodenbrütern. Aus demselben Grund sind **Füchse**, die in großer Zahl im Gebiet vorkommen, ein Problem für die Bodenbrüter.

In Hessen mittlerweile flächendeckend vorhanden ist der aus Nordamerika eingebürgerte **Waschbär**. Er meistert nahezu alle Lebenssituationen, ist Allesfresser und fühlt sich in verschiedenen Lebensräumen wohl. So taucht er sowohl in den Städten, als auch im Wald und in der Grünlandau der Weschnitzinsel auf. Für Bodenbrüter wie den **Kiebitz** kann der Waschbär zu einem echten Problem werden, da er dessen Nester ausräumt. Deshalb, und auch weil diese Wildtiere in der umliegenden Agrarlandschaft Schäden anrichten können, ist die Jagd im Naturschutzgebiet erlaubt.



**Rehe** sind im Gebiet beheimatet. In der offenen und gut einsehbaren Landschaft fühlen sie sich sicher.



Der **Waschbär** hat sich stark verbreitet. Er ist eine Bedrohung für Wiesenvögel.



In den Schafherden gehen Ziegen mit, die auch Gehölze verbeißen.



Bevorzugt in der Dämmerung streifen **Wildschweine** durch das Naturschutzgebiet.





# Landwirtschaft

## im Naturschutzgebiet „Weschnitzinsel von Lorsch“



Der **Mäusebussard** dreht im Segelflug seine Kreise hoch über den Wiesen.



Der **Turmfalke** ist bei der Jagd gut an seinem „Rüttelflug“ zu erkennen.



Bei der Nahrungssuche auf einer gemähten Wiese: **Graureiher**, **Weißstorch** und **Nilgans**.



Der **Weißstorch** ist ein „Nahrungsoportunist“. Er ist immer dort, wo es besonders viel einer Nahrung gibt. Auf den landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen findet er reichlich Mäuse, Regenwürmer und große Insekten.

Große Teile des **Naturschutzgebiets „Weschnitzinsel von Lorsch“** sind intensiv als Grünland genutzt und an umliegende Landwirte verpachtet.

Die Deiche um das Schutzgebiet werden von einem Schäfer mit Schafen und Ziegen beweidet. Ziel des Naturschutzes im intensiv genutzten Grünland ist es, die Lebensräume für Wiesenvögel zu verbessern und dafür in Zusammenarbeit mit den örtlichen Landwirten ein Netz an Altgrasstreifen zu entwickeln. Das Grünland ist für die hier lebenden Tiere sehr wichtig. Vor den Traktoren haben die Vögel keine Angst. Deswegen ist die Landbewirtschaftung im Naturschutzgebiet mit Traktoren und Mähwerken erlaubt, aber nicht das Betreten zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Pferd. Bitte haben Sie dafür Verständnis!

Die offenen Grünlandflächen sind gut einsehbar für Greifvögel, wie **Mäusebussard**, **Turmfalke** oder **Rot-** und **Schwarzmilan**.



Gut an der Flügelzeichnung, dem roten Gefieder an Brust und Rücken sowie dem tief gegabelten Schwanz zu erkennen: Der **Rotmilan**.



Der **Schwarzmilan** bevorzugt Gebiete mit Wasserflächen. Er ist auf Aas spezialisiert, fängt aber auch kleinere Beutetiere.



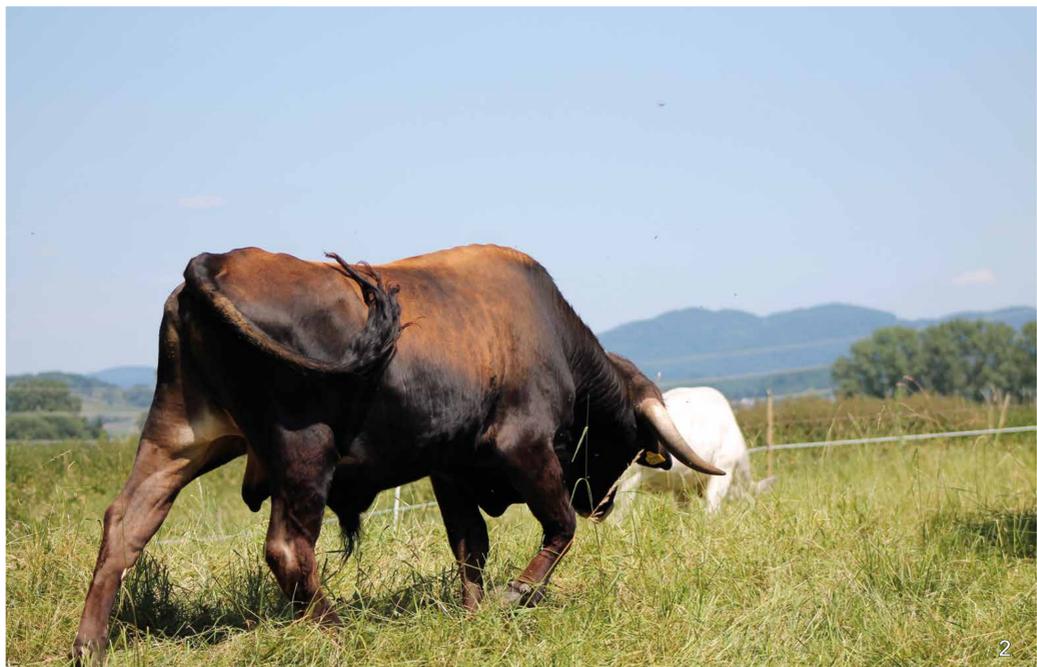


# Rinderbeweidung

## im Naturschutzgebiet „Weschnitzinsel von Lorsch“



Durch eine extensive Beweidung mit dem **Auerrind** wird die Artenvielfalt in der Wiesenlandschaft der Weschnitzinsel erhöht.



Die **Auerrinder** sind von mächtiger Erscheinung und mit ausgeprägten Hörnern ausgestattet. Aus Gründen des Naturschutzes, aber auch um unangenehme Begegnungen mit diesen Rindern zu vermeiden, ist das Betreten der Flächen verboten.



**Kiebitzfamilie** an den vegetationsfreien Ufern der naturnahen, vereinigten Weschnitz.

Weidetiere, artenreiche Wiesen, Insekten und Vögel stehen in enger Wechselwirkung miteinander. Über Jahrhunderte haben sich die Pflanzengesellschaften des Grünlandes auf eine extensive Beweidung durch die Tiere des Menschen eingestellt. Vielfach entwickeln sich artenreiche Bestände überhaupt erst, wenn sie beweidet werden.

Im **Naturschutzgebiet Weschnitzinsel** grast seit 2019 saisonal auch eine Zuchtgruppe des Auerrindprojektes aus dem Freilichtlabor Lauresham. Dieses widmet sich der Zucht einer Rinderrasse, die dem 1627 ausgestorbenen Auerochsen sehr ähnlich ist.

Ziel des Beweidungsprojektes mit diesen Rindern ist, dass die schweren Tiere schlammige Flächen an den Gewässeruferrn – vor allem an den Teichen – durch Tritt offen halten. Amphibien, **Kiebitze** und andere **Wativögel** lieben solche Schlammstellen. Der Dung der Tiere ist Lebensraum für eine spezielle Käferfauna. Außerdem ernähren sich viele Vögel von den Insekten, die von den Rindern angelockt werden.



Der **Kiebitz** sucht auf den schlammigen Flächen nach Nahrung.



Der **Star** frisst besonders gerne die Mistkäfer, die sich auf beweideten Flächen finden lassen.



Die **Schafstelze** ernährt sich von Fliegen, die sie im Umfeld von grasendem Vieh findet.



Der **Wiesenpieper** ist Nahrungsgast auf den feuchten Wiesen und Viehweiden.



**Dohlen** durchsuchen das Fell der Weidetiere nach Parasiten und nutzen deren Haare als Nistmaterial.

